

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 5

Artikel: Tor der Meisterschaft : Sepp Blatter, Sonnenkönig des Volkssport
Autor: Peters, Jan / Hörmen [Schmutz, Hermann]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

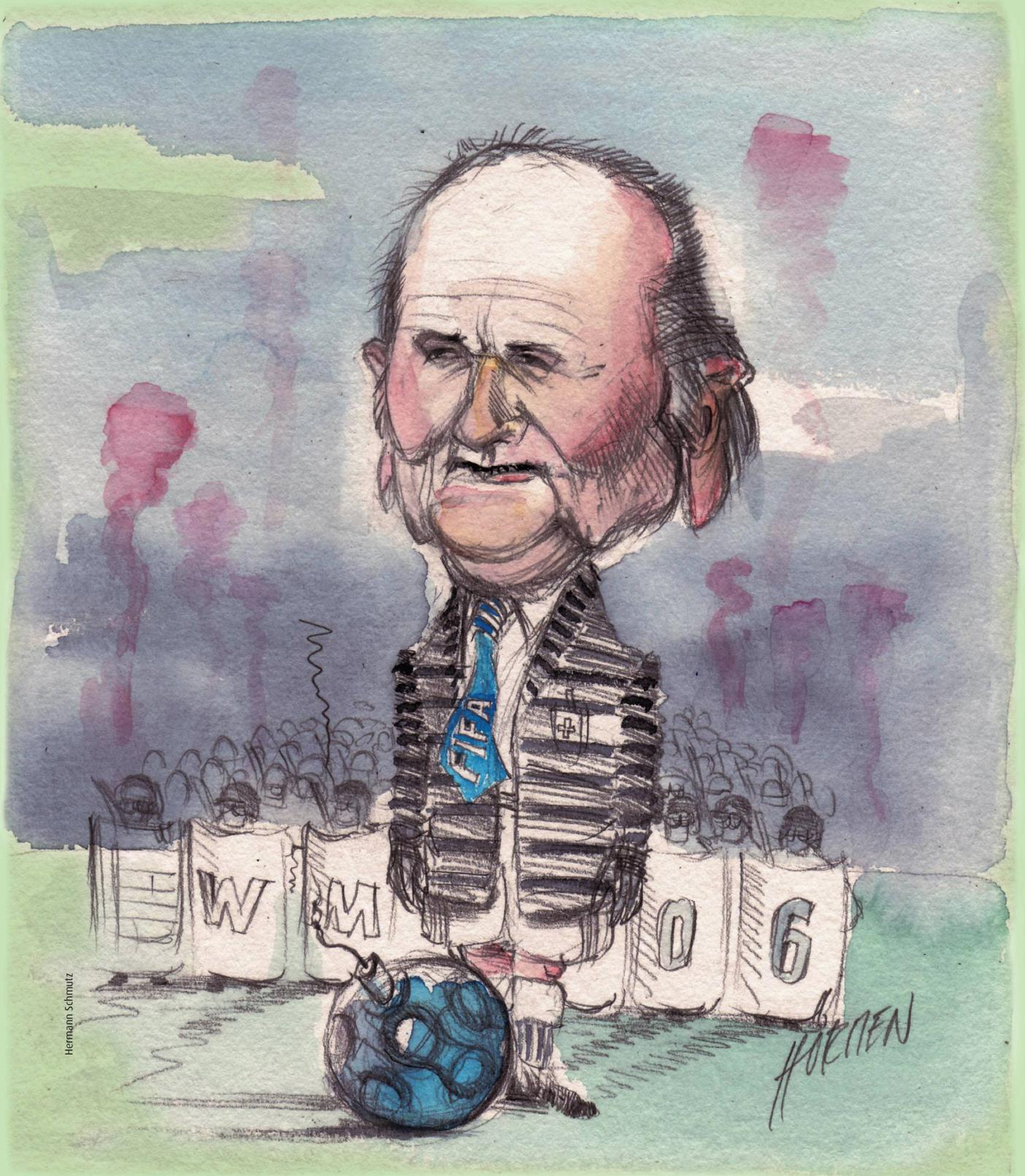
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hermann Schmutz

HOKTEN

Sepp Blatter, Sonnenkönig des Volkssports

Um nachvollziehen zu können, warum demnächst das ganze Erdenrund seinen Kopf gegen ein rundes Leder austauschen wird, empfiehlt sich ein geraffter Rückblick auf die Geschichte dieser Massenbewegung, die gemäss ihrem Fifa-Absolutregenten, dem Blatter-Sepp aus Visp im Wallis, zumindest in Italien «stärker ist als jede Religion» – womit schon mal die Liga angedeutet wäre, in der Blatters Führungsmannschaft spielt.

Mit der weltbewegenden Rumbolzerei hat, sofern die Quellen dazu als verlässlich anzusehen sind, «der Asiat» begonnen, und zwar entweder in seiner chinesischen Militärausführung der Han-Dynastie 2 bis 3 Jahrhunderte v. Chr. oder als Japaner in Kyoto. Dies waren frühe Samurais, die mangels tieferer Kenntnisse in Metallbearbeitung keine Schwerter hatten und sich deshalb mit Lederkugeln um die Ecke zu bringen trachteten. Dass die Kickerei viel mit Kamikaze bzw. Harakiri zu tun hat, das wird auch noch heute ersichtlich, wenn man den Blutgrätschen zusieht, mit denen gnadenlose Verteidigungsbollwerke ihre Kontrahenten vom Spielfeld direkt in die Notaufnahme bringen.

In Britannien gings später mit der Mannschaftsholzerei in einer Art und Weise weiter, dass sich König James I. 1424 veranlasst sah, im schottischen Parlament zu

verkünden, «that na man play at the futeball». Dazu ist wissenswert, dass die damalige Spielweise darin bestand, die Bevölkerung eines Dorfes einen ganzen Tag lang gegen die Bevölkerung eines anderen Dorfes zu Felde ziehen zu lassen. Da Regeln noch unbekannt waren und der Ball entweder gleich zertrampelt wurde oder sowieso nicht auffindbar war, ist diese primitive Form des Soccers wohl eher als ein Vorläufer des Sozialdarwinismus zur natürlichen Bevölkerungsregulierung denn als Fairnessübung aufzufassen.

Ein weiterer Meilenstein war 1954 das «Wunder von Bern», in dem Sepp Herbergers zehn deutsche Freunde plus Boss Rahn dem Ungarn zeigten, was eine germanische Harke ist!

Ob es bei der Fifa-WM 2006 auch wieder ein deutsches Wunder geben wird? Bislang noch bloss Kaffeersatzleserei und Gegenstand von Wetten ungewissen Ausgangs.

Wer allerdings mit Sicherheit zu den Erstplatzierten der WM 2006 zählen wird, auf alle Fälle ökonomisch, das wird die Fifa sein, die Weltzentrale des Fussballs, die der geschäftstüchtige Blatter-Sepp, derzeitiger Präsident, von einer obskuren, aus einer Privatwohnung agierenden Klitsche von Coca-Colas und/oder Adidas' Gnaden zur laut Blatter «bedeutendsten Entwick-

lungsagentur der Gegenwart» gemacht hat. Angesichts der Gehaltsentwicklung des Herrn Präsidenten stimmen dem sogar seine Neider zu, wobei sie vorsätzlich unterlassen, die Leistungen zu würdigen, die einen solchen Aufstieg erst möglich gemacht haben. Was z.B. stets unterschlagen wird, ist die ausgeprägt antidiktatorische Facette in des internationalen Oberfussballers Charakter, die sich schwerpunktmässig am 8. Juni 1998 darin äusserte, dass er – nach einem sorgfältigen Wahlkampf mit vielen individuellen Vorgesprächen – als Nachfolger von João Havelange zum Chef der Fifa gewählt wurde.

Es ist viel zu wenig bekannt, dass sich Blatter, Empfänger des UEFA-Verdienstordens in Diamant, nur wählen liess, um Havelange, Günstling brasilianischer Militärs, von den Schalthebeln der Macht zu entfernen und die Fifa moralisch zutiefst zu läutern.

Und selbst wenn der eine oder andere Funktionär kein blitzsauberes Trikot haben sollte, so kann das doch unmöglich auf die ganze Equipe übertragen werden! Oder welcher Wohlmeinende würde sich wohl in anderen Zusammenhängen zu behaupten erlauben, Al Capone sei repräsentativ für alle Katholiken?

Jan Peters



Tor der Meisterschaft